

9. Juli 2017

Ev. Kirche Oberholzklau
Pfarrer Oliver Günther



Ev. Ref. Kirchengemeinde Oberholzklau

Liebe Gemeinde!

Es war noch zur Zeit der früheren DDR. Da lebte drüben in DDR einer mit dem Namen Fritz. Also nichts Besonderes - eigentlich. Aber er hatte im Westen einen Freund, und der hieß Franz. Und nun schreibt der Fritz eine offene Postkarte an den Franz im Westen; und er schreibt: „Lieber Franz, deine Pistole ist gut angekommen. Ich habe sie im Garten vergraben.“ Sechs Wochen später schreibt er einen verschlossenen Brief - wieder an seinen Freund Franz im Westen; und er schreibt: „Lieber Franz, jetzt kannst du mir die Tulpenzwiebeln schicken, die Stasi ist inzwischen hier gewesen, und die haben mir den Garten umgegraben.“

Wie gestalte ich eigentlich mein Leben?

Eine Meinungsumfrage unter jungen Menschen hat ergeben:

- 53 % Ich möchte das Leben genießen.
- 20 % Ich suche Geborgenheit in einer eigenen Familie.
- 14 % Ich möchte allen zeigen, dass ich etwas kann.
- 10 % Ich möchte fit und gesund bleiben.
- 2 % Ich will Macht und Einfluss haben.

Sehr verschiedene Zielvorstellungen.

Wir taufen heute.

Was sind eure Wünsche für eure Kinder?

Die meisten von uns haben eigene Kinder.

Oder Enkelkinder schon.

Wir sind hier mit mehreren Generationen in der Kirche.

Und jeder hat so seinen Lebensentwurf.

Mancher Traum ist geplatzt.

Die Wirklichkeit gestaltet unser Leben immer mit.

Oft kommt es anders.

Manches Ziel konnten wir erreichen.

Ich glauben, die meisten finden sich irgendwo wieder, wenn wir die Zielvorstellungen der jüngeren Generation auf ihren Kern reduzieren - und sie universalisieren:

- das Leben genießen ...
- Geborgenheit ...
- Anerkennung, Wertschätzung ...
- Gesundheit ...
- Erfolg ...

Schauen wir mal auf einige Vorbilder:

Brigit Bardot: Sie konnte ihre Liebhaber irgendwann nicht mehr zählen; und ihre Selbstmordversuche aber auch nicht.

Romy Schneider aus den drei Sissi-Filmen: Sie wollte Weltruhm erlangen. Sie drehte danach jeden Film, den man ihr angeboten hatte und musste dann doch die Bilanz ziehen: „Ich kann nichts im Leben, aber alles auf der Bühne.“ Ihr Lebensmotto: Lieber kurz und schön als lange und nur in Maßen leben. Aus diesem Lebensentwurf wurden Alkohol- und Tablettensucht. Mit 44 Jahren hatte sie endlich Erfolg - bei dem Versuch, sich das Leben zu nehmen.

Drew Barrymore sagte: „Wenn ich vor meiner Katze sterben sollte, dann soll man meiner Katze meine Asche zu fressen geben; dann lebe ich in meiner Katze weiter.“

Robbie Williams neuester Song: Ich love my life; da sagt er über sich selbst: Ich liebe mein Leben. Ich bin stark. Ich bin frei. Ich bin wundervoll. Ich bin ich.

So ähnlich wie Robbie Williams ist es auch dem Paulus ergangen. Ich erzähle euch mal ganz kurz seinen Lebensentwurf, seine Lebensgeschichte - keine Angst, nur in groben Zügen; und wer das nachlesen will, überprüfen, was ich euch erzähle, der nehme sich mal den Philipperbrief zur Hand; das 3. Kapitel:

Da blickt Paulus nämlich auf sein früheres Leben zurück. Auf die Zeit vor der Begegnung mit dem lebendigen Gott. Auf die Zeit, bevor Gott ihm einen ganz besonderen Auftrag übertragen hat.

Paulus resümiert und schaut zurück: Auf seine makellose Vergangenheit. Stolz konnte er sein auf einen astreinen Stammbaum. Die beste Ausbildung hatte er genossen. Glänzende Karriere gemacht. Aufstieg schon in jüngsten Jahren. Ein richtiger Crack.

Wenn einer Grund gehabt hätte, auf seine Abstammung stolz zu sein, dann der Musterknaube Paulus.

Wenn einer Grund gehabt hätte, mit seinen Abschlusszeugnissen anzugeben, dann der Musterschüler Paulus.

Wenn einer Grund gehabt hätte, sich für seinen religiösen Eifer auf die eigene Schulter zu klopfen, dann der Mustergläubige Paulus.

Doch Paulus kommt zu einer ganz neuen Einschätzung: „Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. Ja, ich erachte es noch alles für Schaden“ (Phil 3,7 f.).

Ich lade euch heute morgen ein; nein, ich ermutige euch; im Grunde will ich euch das auftragen, aufs Herz legen: Überprüft eure Ziele!

Überprüft die Ziele, die ihr euch (selbst) setzt!

Paulus nimmt im Blick auf seine früheren Lebensziele kein Blatt vor den Mund. Er betitelt sie schonungslos: „Ich erachte es alles für Schaden.“ Weniger höflich übersetzt heißt es eigentlich »Dreck, Kot, Unrat, Müll«

Was ist eigentlich mit den Zielen, die ich mir selbst gesteckt habe? Ist da vielleicht auch Müll dabei? Haben sich da im Laufe meines Lebens vielleicht auch falsche Ziele eingeschlichen? Denen ich nachjage, die mich aber in die Irre führen?! Könnte das sein?!

Von Charlie Brown, der bekannten amerikanischen Comicfigur, gibt es eine kleine Bildgeschichte: Charlie Brown ist mit Pfeil und Bogen unterwegs. Er übt sich im Garten im Bogenschießen. Jedes Mal, wenn der Pfeil im Bretterzaun stecken bleibt, läuft er hin und zeichnet eine Zielscheibe drum herum. Da kommt Lucie und beobachtet ihn ein Weilchen. „Mensch, Charlie, du musst doch zuerst die Zielscheibe zeichnen und dann schießen“, sagt sie. „Das weiß ich auch“, meint Charlie, „aber auf meine Art kann ich nie am Ziel vorbeischießen!“ Wir lächeln über diese kleine Geschichte von Charlie Brown und sagen dann: „Nein, Charlie Brown, so macht man das nicht! Du musst das Ziel vor Augen haben.“

Noch einmal Paulus: Er hat seine Ziele einer Revision unterzogen. Gott hat ihm ein neues Ziel gegeben. Gott hat eine Zielscheibe auf seinen Bretterzaun gezeichnet - und in der Taufe machen wir dieses Ziel sichtbar. Taufe visualisiert dieses Ziel, ruft es uns in Erinnerung, fädelt es noch einmal ein in die ganze Planung unserer Lebensentwürfe und Konzepte; Phil. 3,10: Christus ist das Ziel. Jesus erkennen und die Kraft seiner Auferstehung.

Wie kam Paulus dazu? Im Philipperbrief deutet er es an; Paulus sagt: Mein Start war dort, wo ich „von Christus Jesus ergriffen“ (Phil 3,12) wurde. Wo er seine Hand auf mich gelegt hat, wo er mein Herz berührt hat, wo er zu mir gesprochen hat. Bei Paulus geschah das auf einer Reise nach Damaskus. Als er eine Gottesbegegnung hatte. Als der auferstandene Jesus zu ihm gesprochen hat, da fiel es ihm wie Schuppen von den Augen: Meine bisherigen Ziele waren alles selbst gemachte Ziele.

Wenn wir heute eure Kinder taufen, dann verbindet sich damit die Hoffnung, dass diese Kinder von Christus ergriffen werden. Wer von Gott ergriffen ist, ist gehalten, wird getragen. Auch durch schwere Zeiten. Auch durch Scheitern. Auch im Leiden - so würde es Paulus sagen. Ja, sogar im Tod.

Von Christus ergriffen werden. Deshalb sind wir hier heute. Deshalb kommen wir Sonntag für Sonntag unter Gottes Wort zusammen. Deshalb versammeln wir uns Woche für Woche unter seinem Kreuz. Deshalb beten wir. Deshalb denken wir, diskutieren wir. Deshalb pflegen wir unsere Gemeinschaft. Von Christus ergriffen. Seine Hand spüren. Seine Kraft, die er auf uns überträgt. Seine Kraft macht uns stark und widerspenstig. Robust. Unerschrocken, mutig. Frei.

Von Christus ergriffen. Das ist ein Grund zum Feiern. Zur Freude. Zum Jubel. Weil von Christus ergriffen - da öffnen sich Horizonte. Da wächst Glaube. Da keimt Vertrauen auf. Das setzt Maßstäbe. Neue Ziele.

Versöhnung. Versöhnung ermöglicht einen Neuanfang. Versöhnung ist die Reset-Taste meines Lebens. Versöhnung - vergessen, was einmal war. Versöhnung fokussiert meinen Blick auf das Ziel: Christus erkennen und die Kraft seiner Auferstehung.
Amen.